

Der Wirtschaftsraum Weser-Ems

Wirtschaftslage
und Finanzierung

Herbst 2009

Eine Untersuchung
von Creditreform Bremen,
Leer, Oldenburg,
Osnabrück und Nordhorn

■ Vorwort

Die Konjunkturberichterstattung der vergangenen Monate zeigt: Über die wirtschaftliche Entwicklung in Bund und Ländern gibt es zahlreiche Informationen, Prognosen und Statistiken. Aber wie sieht es mit der Geschäftsentwicklung vor Ort aus? Welche Unterschiede gibt es in der lokalen Unternehmensstruktur? Und wie hat sich die Geschäfts- und Umsatzlage der hiesigen Wirtschaft in der Krise entwickelt?

Zumindest für den Westen Niedersachsens will die vorliegende Studie „Der Wirtschaftsraum Weser-Ems – Wirtschaftslage und Finanzierung Herbst 2009“ Antwort geben. Mit der Untersuchung verbindet Creditreform zwei Kernkompetenzen miteinander: Und zwar die lokale, operative Geschäftstätigkeit im Auskunfts- und Inkassobereich mit Konjunkturumfragen und Datenauswertung regional ansässiger Unternehmen. An der Studie beteiligten sich rund 1.300 mittelständische Betriebe, die ihren Sitz im Raum Weser-Ems haben, dort Arbeitsplätze schaffen und zur Stärkung der regionalen Wirtschaftleistung beitragen. Getreu dem Motto: „Für Sie vor Ort“ liefert Creditreform auf diese Weise fundierte regionale Wirtschaftsinformationen und wird dem steigenden Bedarf für solche Regionaldaten in Presse und Öffentlichkeit gerecht. Die Teilnahmebereitschaft vieler Unternehmen hat diese Studie erst möglich gemacht und bietet so den interessanten Einblick in den Wirtschaftsraum Weser-Ems, in dem die mittelständische Wirtschaft eine so große Bedeutung besitzt.

Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen



Michael und Christian Bolte
Creditreform Oldenburg und Creditreform Leer

VORWORT	3
1 EINLEITUNG	5
2 DIE AKTUELLE KONJUNKTURELLE SITUATION	5
2.1 GESCHÄFTSLAGE	5
2.2 UMSATZENTWICKLUNG	9
2.3 AKTUELLE PERSONALSITUATION	11
3 ERWARTUNGEN FÜR 2009	13
3.1 UMSATZERWARTUNGEN	13
3.2 PERSONALPLANUNGEN	15
3.3 INVESTITIONSBEREITSCHAFT	16
4 FINANZIERUNG DES MITTELSTANDES	17
4.1 ERTRAGSSITUATION	17
4.2 EIGENKAPITAL	20
4.3 INSOLVENZENTWICKLUNG	21
5 AUSWIRKUNGEN DER FINANZKRISE	23
5.1 FINANZIERUNGSBEDINGUNGEN	23
5.2 INSOLVENZBEDINGTER ARBEITSPLATZABBAU	25
6 ZUSAMMENFASSUNG	26
7 DER WIRTSCHAFTSRAUM WESER-EMS IN ZAHLEN	29
8 BASIS DER UNTERSUCHUNG	31

■ 1 Einleitung

Ein in der Geschichte der Bundesrepublik einmaliger Konjunkturunbruch und eine Wirtschafts- und Finanzkrise internationalen Ausmaßes. Das sind die alles beherrschenden Themen des Wirtschaftsjahres 2009. Die rasante Talfahrt der Konjunktur, die zu allererst und vor allem die exportabhängigen Industrie-sektoren traf, hatte im Frühjahr die gesamte Breite des Mittelstandes erfasst. Viele Unternehmen bekamen die Verschlechterung in ihren Auftrags- und Geschäftszahlen massiv zu spüren. In der Folge schnellen die Insolvenzen in die Höhe, die Arbeitslosenzahlen steigen.

Auch wenn sich nun eine Bodenbildung abzeichnet und in jüngster Zeit sogar wieder ein zartes Wachstum zu verzeichnen ist: Für das Gesamtjahr ist eine merkliche Schrumpfung der Wirtschaftsleistung nicht mehr abzuwenden. Hinzu kommt, dass die Ausläufer der Finanzkrise noch immer die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen belasten. Aufgrund des unvermindert hohen Risikobewusstseins der Kreditgeber hat ein nennenswerter Anteil der Unternehmen Schwierigkeiten beim Fremdkapitalzugang. Dass sich diese Verengungen zu einer Kreditklemme auswachsen, kann derzeit nicht ausgeschlossen werden.

***Talsole ist erreicht –
Wirtschaftseinbruch aber
gewaltig***

■ 2 Die aktuelle konjunkturelle Situation

2.1 Geschäftslage

Die Unternehmen zwischen Weser und Ems stecken weiterhin im Konjunkturtal. Gegenüber dem vergangenen Herbst hat sich die Einschätzung der Geschäftslage merklich verschlechtert. 37,9 Prozent der befragten Unternehmen antworteten auf die Frage nach ihrer aktuellen Geschäftslage mit sehr gut oder gut. Vor einem Jahr vergab noch knapp die Hälfte der befragten Unternehmen (48,5 Prozent) solch gute Noten. Der Anteil der Unternehmen, deren Geschäfte schlecht laufen, hat sich seit dem Herbst 2008 auf 7,9 Prozent fast verdoppelt (Vorjahr: 4,8 Prozent). Allerdings ist im Verlauf der zurückliegenden Monate eine Stabilisie-

***Geschäftslage fällt im Jah-
resvergleich zurück***

rung des Wirtschaftseinbruchs zu erkennen. Im Vergleich mit den Frühjahrswerten zeigen sich die aktuellen Umfrageergebnisse kaum verändert. Eine merkliche Stimmungsaufhellung ist jedoch noch nicht festzustellen.

Tab. 1: Aktuelle Geschäftslage

■	Weser-Ems-Gebiet	Deutschland
sehr gut – gut	37,9 (48,5)	34,3
befriedigend – ausreichend	50,9 (45,8)	50,7
mangelhaft – ungenügend	7,9 (4,8)	14,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Fokussierung auf Binnenmarkt bringt Stabilität

Der Vergleich mit den bundesweiten Konjunkturumfragedaten zeigt, dass die Unternehmen im Weser-Ems-Gebiet weniger stark unter der Wirtschafts- und Finanzkrise leiden. So schätzen die hiesigen Unternehmen ihre Geschäftslage häufiger mit sehr gut oder gut ein. Gleichzeitig erreicht der Anteil der Negativmeldungen nur die Hälfte des Deutschlandwertes (7,9 gegenüber 14,3 Prozent). Der Hintergrund für die stabilisierende Wirkung dürfte in der Struktur der mittelständischen Wirtschaft im Weser-Ems-Raum zu suchen sein. In der Region finden sich verstärkt Wirtschaftszweige, die auf den Binnenmarkt fokussiert sind und daher weniger stark unter der Flaute auf den Exportmärkten zu leiden haben.

Industrie auf Talfahrt – Konjunkturpakete beflügeln Bauwirtschaft

Diese Einschätzung findet sich beim Blick auf die Entwicklung in den wichtigen Hauptwirtschaftsbereichen bestätigt. Danach trifft die Wirtschaftskrise vor allem die mittelständische Industrie. So bewerten lediglich 31,3 Prozent der Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe ihre Geschäftssituation mit den Noten gut oder sehr gut. Vor einem Jahr lag dieser Anteil noch gut 25 Prozentpunkte höher. Gleichzeitig sind 13,1 Prozent der Betriebe mit der derzeitigen Lage überhaupt nicht zufrieden. Binnen eines Jahres ist dieser Anteil um fast das Vierfache gestiegen.

Dagegen laufen die Geschäfte im Baugewerbe besser als vor Jahresfrist. Die Aussagen der Unternehmen zeigen, dass die Konjunkturmaßnahmen der Bundesregierung Wirkung zeigen und die Fokussierung auf den heimischen Markt in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise Gold wert ist. So antworten 46,2 Prozent der mittelständischen Baubetriebe zumindest mit einem „gut“ auf die Frage nach ihrer aktuellen Geschäftslage. Im vergangenen Herbst lag dieser Anteil nur bei 44,9 Prozent. Der deutliche Rückgang der Negativmeldungen bestätigt den Positivtrend. Von 8,5 auf 4,5 Prozent ist deren Anteil zurückgegangen.

Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	31,3 (56,4)	53,6 (39,7)	13,2 (3,4)
Bau	46,2 (44,9)	45,7 (45,3)	4,5 (8,5)
Handel	34,7 (40,9)	53,9 (52,1)	7,5 (6,2)
Dienstleistungen	40,6 (48,6)	49,7 (47,0)	5,9 (3,2)

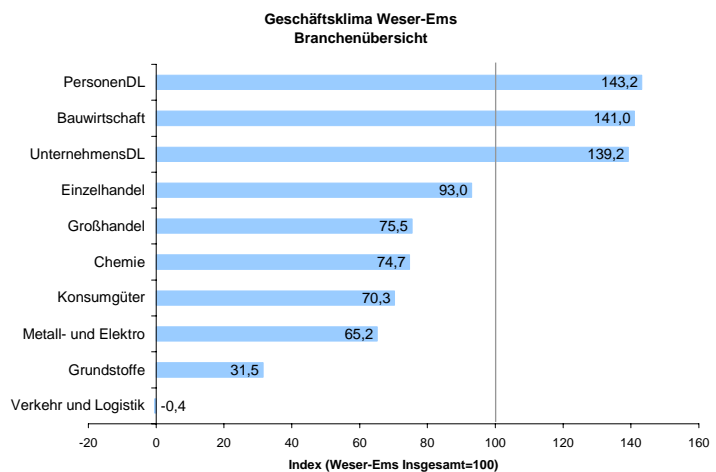
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Im Handel sowie im Dienstleistungssektor fallen die Konjunkturdaten gegenüber dem Vorjahr moderat schlechter aus. So rutscht der Anteil der Handelsunternehmen, die eine positive Einschätzung der Wirtschaftslage abgeben, binnen eines Jahres von 40,9 auf 34,7 Prozent. Die Dienstleister geben nur noch zu 40,6 Prozent gute oder sehr gute Noten. Im Herbst 2008 waren es noch 48,6 Prozent. Allerdings sind die Lagebewertungen in beiden Wirtschaftszweigen nicht so stark eingebrochen wie in der Industrie.

Einschätzungen im Handel und Dienstleistungssektor moderat schlechter

Beim Vergleich des Geschäftsklimas in den zehn wichtigen Wirtschaftszweigen dominieren die binnenkonjunkturabhängigen Bereiche. Auf den ersten drei Plätzen und deutlich über dem Weser-Ems-Durchschnitt liegen die personenbezogenen Dienste (Index: 143,2), gefolgt von der Baubranche (141,0) und den Unternehmensdienstleistungen (139,2). Auch innerhalb des Handelssektors ist es vor allem die Binnenkonjunktur, die für Belebung sorgt. So geben die Einzelhandelsunternehmen merklich bessere Einschätzungen ihrer

derzeitigen Wirtschaftslage ab als die Großhändler. Am unteren Ende der Tabelle rangiert der Wirtschaftsbereich Transport und Logistik, der am stärksten von der schweren Wirtschaftskrise betroffen ist. Industriebereiche wie Chemie und Metall bleiben ebenfalls deutlich unter den Gesamtdurchschnitt.



Tab. 3: Geschäftslage nach Betriebsgröße

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
bis 10 Mitarbeiter	38,8 (45,2)	50,6 (47,7)	7,5 (7,1)
11-50 Mitarbeiter	39,1 (50,6)	48,8 (45,0)	7,3 (3,4)
51-250 Mitarbeiter	33,2 (49,0)	57,5 (46,2)	8,1 (4,4)
mehr als 250	39,5 (56,8)	47,4 (39,7)	13,2 (3,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahr

Kleinstfirmen in der Krise stabiler

Neben der Branchenzugehörigkeit bewerten häufig auch die Unternehmen in den unterschiedlichen Größenklassen ihre Konjunkturlage sehr differenziert. In diesem Jahr ist auffällig, dass in den mittleren Unternehmensgrößen von 50 bis 250 Mitarbeitern die Einschätzungen merklich schlechter ausfallen als in den übrigen Segmenten. So vergibt nur jedes dritte Unternehmen dieser Größe (33,2 Prozent; Vorjahr: 49,0 Prozent) sehr gute oder zumindest gute Noten. In den übrigen Klassen pendelt der Anteil der positiven Einschätzungen bei knapp unter 40 Prozent.

Deutliche Verschlechterungen im Vergleich zum Vorjahr gibt es bei Großunternehmen. Im Herbst 2008 hatte noch mehr als jedes zweite Unternehmen (56,8 Prozent), das über 250 Mitarbeiter beschäftigt, von einer guten Auftrags- und Geschäftslage berichtet. Binnen eines Jahres ist dieser Anteil um 17,3 Prozentpunkte geschrumpft. Weniger stark leiden die Kleinstunternehmen (bis zehn Angestellte) unter dem Wirtschaftseinbruch. Der Anteil der Positivmeldungen ist hier lediglich um 6,4 Punkte zurückgegangen.

2.2 Umsatzentwicklung

Die schwere Wirtschaftskrise findet in den Umsatzzahlen der Unternehmen zwischen Weser und Ems ihren deutlichen Niederschlag. Knapp 38 Prozent der hiesigen Mittelständler mussten innerhalb der vergangenen sechs Monate ein Umsatzminus verkraften. Bei der letztjährigen Umfrage waren es nur 17,2 Prozent. Lediglich 27,7 Prozent der Unternehmen konnten ihren Umsatz steigern. Damit liegt der Anteil der Firmen, die Umsatzzuwächse verbuchen konnten, deutlich unter dem Vorjahreswert. Damals vermeldeten knapp 44 Prozent der Betriebe einen Anstieg.

Der Saldo aus Unternehmen mit einem Umsatzanstieg und solchen mit einem Umsatzrückgang rutscht daraufhin auf minus 10,2 Punkte und damit in den negativen Bereich. Im Vergleich zum Frühjahr 2009 hat sich die Umsatzlage damit nochmals verschlechtert.

Umsätze unter Druck – Saldo rutscht ins Minus

Tab. 4: Umsatzentwicklung

■	Weser-Ems-Gebiet	Deutschland
gestiegen	27,7 (43,8)	23,2
stabil	31,0 (38,0)	40,0
gesunken	37,9 (17,2)	36,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Die Umsatzentwicklung bei den Unternehmen der Region verläuft nur wenig besser als der Bundesdurchschnitt. Deutschlandweit konnte knapp jedes vierte Unternehmen (23,2 Prozent) ein Umsatzplus erzielen.

Massive Umsatzrückgänge treffen das Verarbeitende Gewerbe

36,1 Prozent mussten einen Rückgang hinnehmen. Der Umsatzsaldo notiert hier bei minus 12,9 Punkten.

Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, die häufig für den Export produzieren und als Zulieferer für international tätige Großunternehmen arbeiten, mussten im Zuge der Wirtschaftskrise einen Einbruch ihrer Umsatzzahlen hinnehmen. Mehr als jedes zweite Unternehmen (58 Prozent) verbuchte ein Umsatzminus, nur 19,1 Prozent konnten einen Zuwachs erzielen. Im vergangenen Herbst meldeten lediglich 13,7 Prozent der Industriebetriebe Rückgänge, gut die Hälfte der befragten Unternehmen (51,5 Prozent) erzielte damals ein Umsatzplus.

Tab. 5: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	19,1 (51,5)	20,4 (34,3)	58,0 (13,7)
Bau	26,2 (30,5)	41,3 (41,7)	28,8 (26,5)
Handel	29,2 (44,6)	29,5 (35,4)	38,0 (19,3)
Dienstleistungen	34,9 (43,1)	33,3 (41,6)	27,7 (13,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Entwicklung im Groß- und Einzelhandel sehr unterschiedlich

Zwar sind auch in den übrigen Hauptwirtschaftsbereichen Umsatzrückgänge an der Tagesordnung. Allerdings fiel in keinem anderen Sektor das Minus so dramatisch aus wie in der Industrie. Gleichwohl trifft die Wirtschaftskrise auch den Handel – hier vor allem den Großhandel. Überdurchschnittlich viele Unternehmen erlitten Umsatzeinbußen. Weniger als jeder vierte Großhändler (23,2 Prozent) konnte einen Umsatzzuwachs erzielen, während 46,1 Prozent einen Rückgang verkraften mussten. Im Einzelhandel erreicht der Anteil der Unternehmen, die mit Umsatzrückgängen zu kämpfen haben, nur 28,4 Prozent.

Bauunternehmen und Personendienstleister mit stabilen Umsätzen

Die internationale Wirtschaftskrise beeinträchtigt die Umsatzentwicklung der lokalen Bauwirtschaft wenig. Gaben im vergangenen Herbst noch 30,5 Prozent der mittelständischen Baufirmen einen Umsatzanstieg zu Protokoll, sind es diesmal 26,2 Prozent. Gleichzeitig

erhöhte sich der Anteil der Unternehmen mit Umsatzeinbußen leicht von 26,5 auf 28,8 Prozent. Innerhalb des Dienstleistungssektors leiden insbesondere die Unternehmensdienstleister stärker unter rückläufigen Umsatzzahlen. Dadurch hat sich der Anteil der Negativmeldungen im Wirtschaftszweig Dienstleistungen binnen eines Jahres auf 27,7 Prozent mehr als verdoppelt. Immerhin konnte jedes dritte Unternehmen (34,9 Prozent) – hier insbesondere die personenbezogenen Dienste sowie das Hotel- und Gastgewerbe – ein Umsatzplus erzielen.

2.3 Aktuelle Personalsituation

Der scharfe Wirtschaftseinbruch hat zu einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen geführt. Bundesweit erhöhte sich die Zahl der Arbeitssuchenden im Vergleich zum Vorjahr um 276.000 Personen (Stand: August 2009). Ein noch stärkerer Anstieg konnte durch die Ausweitung der konjunkturbedingten Kurzarbeit bislang vermieden werden.

Auch die mittelständischen Unternehmen der Region mussten rezessionsbedingt Anpassungen am Personalbestand vornehmen. So beschäftigten im Herbst 23,1 Prozent der Unternehmen weniger Mitarbeiter als ein Jahr zuvor. 22,1 Prozent der Unternehmen zwischen Weser und Ems haben in diesem Zeitraum ihr Personal aufgestockt. Der Saldo aus Neueinstellungen und Entlassungen verringert sich von +17,2 auf minus 1,0 Punkte. Trotz der sinkenden Nachfrage nach Fachkräften erweist sich der regionale Mittelstand als stabilisierender Faktor für den Arbeitsmarkt.

Im Vergleich mit der gesamtdeutschen Entwicklung schneidet der Mittelstand im Weser-Ems-Gebiet insbesondere in einem Punkt besser ab: Die Einstellungsbereitschaft der Betriebe ist deutlich höher. Während im bundesweiten Schnitt nur 16,2 Prozent der Unternehmen im Verlauf der vergangenen Monate die Mitarbeiterzahl erhöht haben, sind es in der Region 22,1 Prozent. Hinzu kommt, dass in den kleinen und mittleren Betrieben überdurchschnittlich häufig sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen entstehen. Allerdings

***Sinkende Nachfrage nach
Fachkräften – aber keine
Massenentlassungen***

***Krise zwingt zu Einschnitten
– Einstellungsbereitschaft
aber über Bundesschnitt***

zwingen die verschlechterten Konjunkturaussichten die Unternehmen stärker als im Vorjahr zu Zurückhaltung, wenn es um die Bindung an neue Mitarbeiter geht. Im Herbst 2008 hatte noch fast ein Drittel der regionalen Firmen (31,7 Prozent) den Personalbestand ausgeweitet.

Tab. 6: Personalbestand

■	Weser-Ems-Gebiet	Deutschland
aufgestockt	22,1 (31,7)	16,2
unverändert	51,8 (52,8)	59,7
verkleinert	23,1 (14,5)	23,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Die exportabhängigen Wirtschaftszweige leiden sehr stark unter der Talfahrt der Konjunktur. Einschnitte beim Personal sind da unumgänglich. So mussten 36,4 Prozent der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Verlauf der letzten Monate ihre Belegschaft reduzieren. Das sind gut dreimal so viele wie bei der Befragung im Herbst 2008. Mehr Kürzungen bei der Mitarbeiterzahl gibt es auch im Dienstleistungsbereich. 20,7 Prozent und damit jeder Fünfte hat Stellen abbauen müssen (Herbst 2008: 13 Prozent). Gleichzeitig ist der Anteil der Dienstleister, die aufgestockt haben, um zehn Prozentpunkte auf 26,3 Prozent zurückgegangen. Trotz der Einschnitte notiert der Personalsaldo aber weiter im Plusbereich.

Tab. 7: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	17,9 (36,6)	44,2 (50,5)	36,4 (11,9)
Bau	23,2 (23,3)	54,2 (55,6)	18,8 (20,2)
Handel	20,8 (25,9)	59,7 (57,7)	16,2 (15,7)
Dienstleistungen	26,3 (36,1)	49,5 (49,6)	20,7 (13,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Positive Impulse für den Arbeitsmarkt kommen derzeit vor allem aus dem Bausektor. Wie im Vorjahr sind in gut 23 Prozent der Unternehmen neue Arbeitsstellen

entstanden. Gleichzeitig musste eine geringere Zahl an Unternehmen als 2008 Personal abbauen. Nur 18,8 Prozent der Baufirmen verfügen über weniger Mitarbeiter als im Jahr zuvor (Herbst 2008: 20,2 Prozent). Mit einem positiven Beschäftigtensaldo gehen auch die Händler in die zweite Jahreshälfte. Gut ein Fünftel der Handelsbetriebe (20,8 Prozent; Vorjahr: 25,9 Prozent) sorgen für ein Beschäftigungsplus. 16,2 Prozent mussten sich von Mitarbeitern trennen (Vorjahr: 15,7 Prozent).

Drei der vier Hauptwirtschaftsbereiche stocken auf

■ 3 Erwartungen für 2009

3.1 Umsatzerwartungen

Nachdem die Unternehmen des Weser-Ems-Gebietes bei der Beurteilung der aktuellen Umsatzlage mehrheitlich von Rückgängen berichteten, sind sie für die kommenden Monate deutlich zuversichtlicher. Mit knapp einem Viertel (23,3 Prozent) überwiegt der Anteil der Unternehmen, die mit einem Umsatzanstieg rechnen. Ein Minus befürchten 18,7 Prozent der hiesigen Mittelständler. Allerdings fällt der Umsatzausblick der Unternehmen zurückhaltender aus als im Herbst 2008. Damals rechneten noch drei von zehn Unternehmen mit einer ansteigenden Umsatzkurve. Gegenüber der bundesweiten Umfrage sind die mittelständischen Firmen der Region deutlich optimistischer. Im Deutschlandschnitt befürchten 27,1 Prozent der Unternehmen sinkende Umsätze. Nur ein Fünftel glaubt an einen Umsatzzuwachs.

Umsatzaussichten: Unternehmen mehrheitlich zuversichtlich

Tab. 8: Umsatzerwartungen

■	Weser-Ems-Gebiet	Deutschland
steigend	23,3 (29,7)	20,0
stabil	54,4 (55,4)	52,1
sinkend	18,7 (14,0)	27,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Im Vergleich zum Vorjahr sind außer dem Bau alle Hauptwirtschaftsbereiche vorsichtiger, wenn es um die Einschätzung der Umsatzentwicklung in den kommen-

Industrie: Optimisten und Pessimisten halten sich die Waage

den Monaten geht. Insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe herrscht noch Pessimismus. So rechnet knapp ein Viertel der Betriebe (24,1 Prozent) mit einem Umsatzminus. Ebenso viele Unternehmen gehen von einem Zuwachs aus (Herbst 2008: 34,8 Prozent). Der Anteil der Unternehmen mit zuversichtlichen Umsatzprognosen hat binnen eines Jahres zehn Prozentpunkte verloren.

Umsatzerwartungen der Dienstleister nur wenig schlechter als 2008

Nur wenig schlechter als 2008 fallen die Umsatzerwartungen im Dienstleistungssektor aus. Jeder Vierte (Vorjahr: 29,7 Prozent) ist zuversichtlich, einen Umsatzanstieg zu schaffen. Gleichzeitig stieg der Anteil der pessimistischen Unternehmen nur leicht von 14 auf 15,3 Prozent. Der Saldo bleibt damit positiv. Das gilt nicht für den Wirtschaftsbereich Handel: Hier rutscht die Quote der Optimisten um zehn Punkte auf 20,5 Prozent. Der Anteil der schlechten Einschätzungen erhöhte sich im Jahresverlauf auf 21,8 Prozent.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	24,1 (34,8)	49,2 (54,1)	24,1 (10,6)
Bau	23,6 (22,4)	58,3 (61,4)	13,7 (16,1)
Handel	20,5 (30,6)	54,9 (54,8)	21,8 (13,0)
Dienstleistungen	25,0 (29,7)	55,1 (55,4)	15,3 (14,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Steigende Zuversicht im Baugewerbe

Die Bauwirtschaft profitiert von Konjunkturpaket und Co. Immerhin erhöhte sich der Anteil der optimistischen Umsatzeinschätzungen leicht von 22,4 auf 23,6 Prozent. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Zweifler, die in den kommenden Monaten eine rückläufige Umsatzentwicklung erwarten, auf nur noch 13,7 Prozent. Vor einem Jahr waren noch 16,1 Prozent der Bauunternehmen von Skepsis geprägt.

3.2 Personalplanungen

Die Unternehmen der Weser-Ems-Region versuchen, trotz der nach wie vor schwierigen Wirtschaftslage, ihre Fachkräfte zu halten. Fast drei Viertel der Unternehmen (73,7 Prozent) wollen den Personalbestand in den nächsten Monaten unverändert belassen. Allerdings zwingt die Krise die mittelständischen Unternehmen auch zum Abbau von Überkapazitäten. So wird gut ein Achtel der Betriebe (12,9 Prozent; Herbst 2008: 11,2 Prozent) von Entlassungen Gebrauch machen. Nur jeder Zehnte (10,4 Prozent) plant eine Personalaufstockung. Vor einem Jahr erreichte dieser Anteil noch gut 15 Prozent. Anders als bei der vorangegangenen Umfrage überwiegt diesmal knapp der Anteil der Unternehmen, die Stellen streichen werden.

**Jeder Achte plant Personal-
kürzungen**

Tab. 10: Personalplanungen

■	Weser-Ems- Gebiet	Deutschland
aufstocken	10,4 (15,1)	13,6
unverändert	73,7 (72,7)	72,1
verkleinern	12,9 (11,2)	13,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Tab. 11: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	9,7 (17,0)	69,9 (73,2)	18,8 (9,3)
Bau	6,3 (11,7)	77,9 (72,2)	11,8 (15,2)
Handel	9,7 (13,1)	75,0 (71,5)	12,3 (14,1)
Dienstleistungen	14,0 (16,9)	73,1 (73,5)	8,9 (8,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Mit deutlich weniger Personal als im Vorjahr planen die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Knapp 19 Prozent haben einen Personalabbau vorgesehen. Das sind deutlich mehr als im Herbst 2008, als lediglich 9,3 Prozent der Unternehmen Stellen streichen wollten. Im Handelssektor hat jeder Achte (12,3 Prozent) Personalkürzungen geplant, im Bau jeder Neunte (11,8 Prozent). In beiden Fällen ist dieser Anteil aber geringer ausgefallen als im Jahr zuvor.

**Personalabbau in Industrie
setzt sich unvermindert fort**

Einbruch der Investitionsbereitschaft – verantwortlich ist Verarbeitende Industrie

Aufstocken wollen dagegen die Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor. So planen 14 Prozent der Betriebe einen Personalzuwachs. Gleichwohl fällt die Einstellungsbereitschaft auch in diesem Wirtschaftsbereich geringer aus als im Herbst 2008. Immerhin erreichen die Dienstleister als einzige Gruppe einen positiven Saldo bei den Personalplanungen (+5,1 Punkte). Verantwortlich hierfür ist die Entwicklung bei den unternehmensnahen Diensten, wo der Arbeitskräftebedarf noch wächst.

3.3 Investitionsbereitschaft

Die Investitionsbereitschaft der hiesigen Unternehmen hat sich gegenüber dem vergangenen Herbst deutlich verringert. Nachdem 2008 noch 43,3 Prozent der Unternehmen ein Investitionsvorhaben planten, sind es ein Jahr später nur noch 38 Prozent. Der Einbruch geht aber fast vollständig auf das Konto der Industriezweige. Im Bau- und im Dienstleistungssektor blieb die Investitionsneigung stabil, der Handel verzeichnet nur einen marginalen Rückgang der Investitionsausgaben. Deutlich geringer als noch im Herbst 2008 ist die Investitionsbereitschaft im Verarbeitenden Gewerbe. Hier sind nur noch 38,9 Prozent der Betriebe zu Neuinvestitionen bereit. Vor einem Jahr erreichte dieser Anteil 54,6 Prozent.

Tab. 12: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	investitionsbereite Betriebe
Verarbeitendes Gewerbe	38,9 (54,6)
Bau	35,8 (35,0)
Handel	33,8 (35,7)
Dienstleistungen	42,2 (42,6)
Weser-Ems insgesamt	38,0 (43,3)
Deutschland	38,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Die Unternehmen zwischen Weser und Ems zeigen sich derzeit nicht investitionsfreudiger als der Bundes-

durchschnitt. Deutschlandweit wollen 38,7 Prozent der Betriebe in neue Maschinen und Ausrüstungen investieren. Aufgrund des geringeren Industrieanteils fiel der Einbruch der Investitionsbereitschaft in der Region aber merklich schwächer aus.

Tab. 13: Investitionsbereitschaft nach Unternehmensgröße

■	investitionsbereite Betriebe
1-5 Mitarbeiter	31,5 (21,5)
6 bis 10 Mitarbeiter	30,7 (42,1)
11 bis 20 Mitarbeiter	31,9 (37,2)
21 bis 50 Mitarbeiter	37,1 (47,3)
51 bis 100 Mitarbeiter	46,0 (56,0)
101 bis 250 Mitarbeiter	55,6 (62,0)
mehr als 250 Mitarbeiter	60,5 (79,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahr

Unter den mittleren und größeren Unternehmen findet man tendenziell einen höheren Anteil an investitionsbereiten Unternehmen. Ab einer Belegschaftsgröße von 250 Beschäftigten sind sechs von zehn Unternehmen (60,5 Prozent) zu Investitionen bereit. Von den Kleinstfirmen mit bis zu fünf Angestellten wollen dagegen nur 31,5 Prozent ein Investitionsprojekt auf den Weg bringen. Allerdings hat sich in dieser Betriebsgrößenklasse der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen gegenüber dem Vorjahr erhöht. Im Herbst 2008 sahen lediglich 21,5 Prozent Investitionsausgaben vor.

Am deutlichsten verringert hat sich die Investitionsneigung bei den Großunternehmen. Nachdem im vergangenen Jahr noch knapp 80 Prozent der Befragten aus dieser Größenklasse Investitionen vornehmen wollten, sind es ein Jahr später fast 20 Prozentpunkte weniger.

Großunternehmen: Investitionsbereitschaft hoch – aber deutlicher Rückgang

■ 4 Finanzierung des Mittelstandes

4.1 Ertragssituation

Die Erträge der regionalen Unternehmen sind infolge des scharfen Wirtschaftseinbruchs massiv unter Druck gekommen. Nachdem im Vorjahr noch ein Drittel der

Ertragsentwicklung deutlich negativ – Druck auf die Margen wächst

Betriebe einen Gewinnanstieg vermeldete, sind es in diesem Jahr nur noch 21,7 Prozent. Vier von zehn Unternehmen (39,2 Prozent) berichten von Ertragseinbußen, nachdem es im Herbst 2008 nur 27,7 Prozent waren. Der Saldo der Ertragslage hat sich damit ins Minus umgekehrt.

Tab. 14: Ertragslage

■	Weser-Ems-Gebiet	Deutschland
gestiegen	21,7 (33,2)	19,4
stabil	35,4 (37,7)	39,6
gesunken	39,2 (27,7)	40,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Starke Gewinneinbußen in Industrie und Großhandel

Ähnlich wie bei der Umsatzentwicklung verzeichnet vor allem das Verarbeitende Gewerbe einen zunehmenden Anteil an Firmen mit Ertragseinbußen. Gut die Hälfte der Unternehmen (52,4 Prozent) kämpft derzeit mit Gewinnrückgängen. Im Herbst 2008 waren es nur 21,4 Prozent. Gleichzeitig konnte nur jedes sechste Industrieunternehmen (16,9 Prozent) einen Gewinnzuwachs vermelden – im vergangenen Herbst waren es noch fast zwanzig Prozentpunkte mehr.

Tab. 15: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	16,9 (36,6)	27,6 (40,7)	52,4 (21,4)
Bau	16,6 (22,9)	48,7 (42,6)	31,0 (33,2)
Handel	24,4 (32,8)	29,9 (34,4)	42,2 (31,8)
Dienstleistungen	27,4 (36,1)	36,8 (34,5)	31,5 (27,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Bau bleibt Letzter – Gewinneinbruch aber moderat

Ähnlich stark ist die Ertragslage nur noch im Handel eingebrochen. Aufgrund der deutlichen Verschlechterungen beim Großhandel mussten 42,2 Prozent der Händler (Herbst 2008: 31,8 Prozent) ein Ertragsminus hinnehmen. Zudem ist der Anteil der Unternehmen, die einen Gewinnzuwachs erzielten, von 32,8 auf 24,4 Prozent zurückgegangen.

Weniger dramatisch stellt sich die Ertragslage derzeit im Bausektor dar. In den zurückliegenden Monaten erzielte jeder sechste Baubetrieb (16,6 Prozent) einen Gewinnanstieg, bei 31 Prozent der Firmen ist der Gewinn zurückgegangen. Gleichwohl liegt die Branche beim Anteil der Gewinnsteigerungen nach wie vor auf dem letzten Platz der vier Hauptwirtschaftsbereiche. Die Spitzenposition in dieser Hinsicht hat der Dienstleistungssektor inne. Hier konnten 27,4 Prozent der Betriebe einen Zuwachs erwirtschafteten. Allerdings waren es im Vorjahr noch 36,1 Prozent, so dass der Saldo der Ertragslage diesmal negativ ausfällt.

Tab. 16: Zukünftige Ertragslage

■	Weser-Ems-Gebiet	Deutschland
steigend	21,8 (26,4)	16,8
stabil	43,8 (49,3)	54,4
sinkend	30,8 (23,4)	28,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Die Ertragssaussichten der Betriebe im Weser-Ems-Gebiet bleiben auch in den nächsten Monaten angespannt. Die Unternehmen sind in ihren Gewinnprognosen sehr vorsichtig. Drei von zehn Unternehmen (30,8 Prozent) rechnen mit einem Gewinnrückgang. Im vergangenen Herbst waren nur 23,4 Prozent der befragten Unternehmen pessimistisch. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, die an einen Gewinnanstieg glauben, von 26,4 auf 21,8 Prozent gesunken.

Im Bau haben sich die Ertragserwartungen für die kommenden Monate aufgehellt. Jeder Fünfte (20,7 Prozent) rechnet mit steigenden Gewinnen. Im Vorjahr lag der Anteil der Optimisten nur bei 18,8 Prozent. Pessimistisch sind diesmal 24 Prozent, nachdem es im vergangenen Jahr 26,9 Prozent waren. Gleichwohl verharrt der Saldo der Ertragserwartungen weiterhin im negativen Bereich. Schlechter als 2008 sind die Perspektiven im Dienstleistungssektor. In diesem Wirtschaftszweig reichte es im Vorjahr noch zu einem positiven Ertragssaldo. Diesmal sind die pessimistischen

***Zuversicht am Bau –
Dienstleister skeptischer***

Gewinneinschätzungen mit 25,3 Prozent der Nennungen knapp in der Mehrheit.

Tab. 17: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	18,5 (28,4)	37,0 (51,8)	41,7 (19,1)
Bau	20,7 (18,8)	52,0 (53,4)	24,0 (26,9)
Handel	24,4 (26,9)	39,0 (44,6)	33,1 (27,9)
Dienstleistungen	23,4 (28,6)	46,8 (48,1)	25,3 (22,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben.

Pessimisten in der Industrie verdoppeln ihren Anteil

Deutlich ins Minus rutscht der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Ertragsperspektiven im Verarbeitenden Gewerbe. So rechnen 41,7 Prozent der mittelständischen Industrieunternehmen mit einem Ertragsminus. Das sind mehr als doppelt so viele wie im vergangenen Jahr. Auf der anderen Seite sind nur noch 18,5 Prozent der Firmen zuversichtlich, einen Gewinnzuwachs zu erreichen. Dieser Anteil ist binnen eines Jahres um rund zehn Prozentpunkte gesunken.

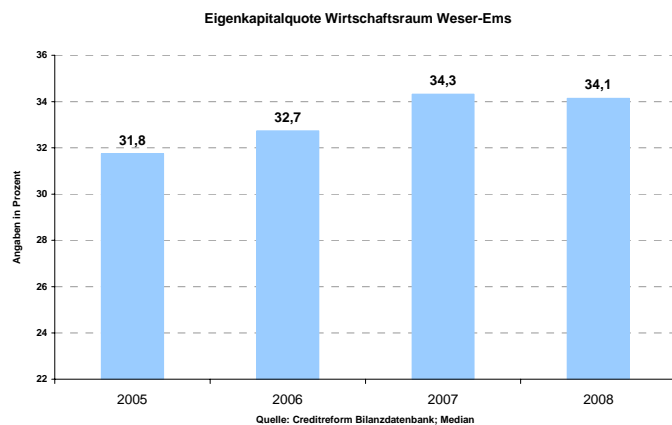
4.2 Eigenkapital

Hohe Eigenkapitalquoten bringen Stabilität

Die Unternehmen im Wirtschaftsraum Weser-Ems dürften gut gerüstet in die Krise gegangen sein. Aus der Bilanzdatenbank von Creditreform, in der die Bilanzen von rund 800.000 deutschen Unternehmen gespeichert sind, errechnet sich für 2008 eine durchschnittliche Eigenkapitalquote (Median) von gut 34 Prozent. Das heißt, jedes zweite Unternehmen verfügt über einen Eigenkapitalquote, die über diesem Wert liegt. Damit ist ein Großteil des Mittelstandes ausreichend kapitalisiert und gegen die Widrigkeiten des Geschäftslebens geschützt. Gerade in Krisenzeiten, wenn die Auftragseingänge wegbrechen und die Finanzierungsbedingungen merklich schwieriger werden, erweist sich eine hohe Eigenkapitalquote als wertvoller Kapitalpuffer.

Gegenüber der Situation im Jahr 2005 hat sich die mittlere Eigenkapitalquote der regionalen Unternehmen um 2,3 Prozentpunkte erhöht. Zur Verbesserung

der Eigenkapitalausstattung hat sicherlich die insgesamt gute Wirtschafts- und Auftragslage in Deutschland von 2006 bis Mitte 2008 beigetragen. Aufgrund steigender Umsatz- und Ertragszahlen war es den Unternehmen möglich, Gewinnrücklagen zu bilden. Zudem konnten die Betriebe ihre Verschuldung zurückfahren und die Abhängigkeit von externen Gläubigern verringern.



Auch im Vergleich mit dem deutschlandweiten Mittelwert (rund 25 Prozent) schneiden die Unternehmen aus dem Wirtschaftsraum Weser-Ems gut ab. Allerdings gelten die guten Eigenkapitalbedingungen nicht für alle Unternehmen gleichermaßen. So ist jeder vierte Betrieb unterkapitalisiert, da seine Eigenkapitaldecke weniger als zehn Prozent der Bilanzsumme beträgt. Im Abschwung sind vorrangig diese Unternehmen unter den Insolvenzkandidaten zu finden.

Nicht alles Gold, was glänzt

4.3 Insolvenzentwicklung

Für das laufende Jahr ist mit einem Anstieg der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland auf bis zu 35.000 Fälle zu rechnen. Im Weser-Ems-Gebiet sind rund 1.050 Firmenpleiten zu erwarten. Das wäre ein Plus von vergleichsweise geringen 5,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr, als 996 Unternehmen den Gang zum Insolvenzrichter antreten mussten. Der moderate Anstieg der Insolvenzzahlen ergibt sich zum einen aus der weniger exportabhängigen Wirtschaftsstruktur im Land sowie den Verbesserungen der Eigenkapitalquoten. Allerdings bleibt die Insolvenzgefahr in den kom-

Moderater Anstieg der Insolvenzzahlen

menden Monaten hoch. Eine Entwarnung kann nicht gegeben werden.

Tab. 18: Unternehmensinsolvenzen im Weser-Ems-Gebiet

■	Anzahl
2004	1.088
2005	1.107
2006	956
2007	928
2008	996
2009*)	1.050

*) Prognose; Quelle: Creditreform Wirtschaftsdatenbank

Steigende Insolvenzgefahr im Verarbeitenden Gewerbe

Anfälliger als im vergangenen Jahr sind Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Nachdem dieser Wirtschaftszweig 2008 noch einen Anteil von 9,3 Prozent am Insolvenzgeschehen erreichte, sind es ein Jahr später schon 11,2 Prozent. Gesunken ist dagegen der Insolvenzanteil der Handels- und Bauunternehmen. Gleichwohl entfällt noch jede siebte Pleite auf ein Unternehmen der Baubranche. Knapp ein Viertel der Fälle sind Einzel- oder Großhändler.

Tab. 19: Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen 2009

■	Anteil in Prozent
Verarb. Gewerbe	11,2 (9,3)
Baugewerbe	14,6 (16,5)
Handel	23,4 (24,9)
Dienstleistungen	50,8 (49,3)

Quelle: Creditreform Wirtschaftsdatenbank; in (): Vorjahresangaben

7 von 10 Pleiten sind Kleinstfirmen

Neben der Branchenzugehörigkeit spielt auch die Unternehmensgröße für die Insolvenzgefährdung eine zentrale Rolle. So sind Großunternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten selten unter den insolventen Firmen zu finden. Lediglich 0,9 Prozent aller Insolvenzfälle des Jahres 2009 sind dieser Größenklasse zuzuordnen (Vorjahr: 0,4 Prozent). Häufiger betroffen sind Kleinstunternehmen mit höchstens fünf Beschäftigten. 71,7 Prozent der Unternehmen, die in diesem Jahr Insol-

venz anmelden mussten, entfielen auf dieses Größen-segment.

■ 5 Auswirkungen der Finanzkrise

5.1 Finanzierungsbedingungen

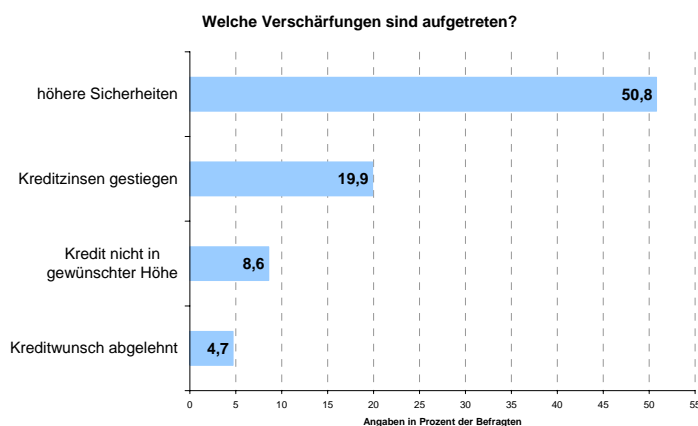
Die Finanzmarkturbulenzen sorgen immer noch für Belastungen bei den Unternehmen in Form von teureren Kreditkonditionen und Schwierigkeiten beim Kapitalzugang. Gut 43 Prozent der mittelständischen Unternehmen aus der Region haben in den zurückliegenden Monaten Verschärfungen erlebt. Im Frühjahr hatten das nur 38 Prozent der Unternehmen behauptet.

Finanzmarktkrise belastet immer noch

Tab. 20 Verschärfung der Finanzierungsbedingungen

■	ja	43,4 (38,0)
	nein	48,4 (50,7)

Angaben in % der betroffenen Betriebe; Rest k.A. in (): Frühjahresumfrage



Zwar haben die hiesigen Unternehmen in den zurückliegenden Jahren ihre Eigenkapitalausstattung verbessert und sich so unabhängiger von der Fremdfinanzierung gemacht. Bei neuen Investitionsprojekten sind die Unternehmen aber häufig auf einen Bankkredit angewiesen. Dabei sind es derzeit vor allem zwei Punkte, die die Kapitalgeber den kleinen und mittleren Firmen abverlangen: 50,8 Prozent der betroffenen Mittelständler beklagen, dass die Kreditgeber mehr Sicherheiten verlangen. Jeder Fünfte (19,9 Prozent) musste höhere Kreditzinsen und Risikoaufschläge in Kauf nehmen.

Mehr Sicherheiten und höhere Kreditzinsen

Echte Widerstände der Banken bei der Kreditgewährung sind allerdings nur im Einzelfall feststellbar. In lediglich 4,7 Prozent der Fälle wurde der Kreditwunsch abgelehnt. Deutlich restriktiver sind die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes geworden. Im vergangenen Jahr berichteten 35,4 Prozent der Befragten von Verschärfungen. Im Herbst 2009 sind es bereits knapp 45 Prozent.

Tab. 21 Verschärfte Finanzierungsbedingungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	Verarbeitendes Gewerbe	44,8 (35,4)
	Bau	42,4 (40,8)
	Handel	42,2 (41,5)
	Dienstleistungen	44,4 (41,0)

Angaben in % der betroffenen Betriebe; in (): Frühjahrsumfrage

Gefahr einer Kreditklemme gebannt?

Aufgrund der steigenden Ausfallrisiken achten die Kreditgeber mittlerweile stärker auf die Bonität des Schuldners. Das spüren die Unternehmen. Verschärfte Kreditbedingungen und Probleme bei der Kapitalbeschaffung belasten die Kostenseite der Unternehmen. Solange aber die Kreditversorgung des Mittelstandes gesichert ist, können Investitionsprojekte angeschoben und Einkäufe getätigt werden. Die aktuellen Umfragedaten belegen: Eine flächendeckende Kreditklemme ist nicht festzustellen. Allerdings dürften die Finanzierungsbedingungen auch in den nächsten Monaten angespannt bleiben. Nur drei von zehn Unternehmen (30,5 Prozent) rechnen damit, bei einem Kreditgesuch auf keine Widerstände bei der Bank zu stoßen. Die meisten Schwierigkeiten sehen derzeit Dienstleister.

Tab. 22: Schwierigkeiten bei der künftigen Kapitalaufnahme

■		
	Höhere Sicherheiten	20,9 (21,3)
	steigende Zinsen	12,1 (10,4)
	intensivere Prüfung	23,2 (23,3)
	Ablehnung	1,9 (4,5)
	keine Schwierigkeiten	30,5 (29,2)

Angaben in % der Befragten. Rest: Sonstiges bzw. k.A. in (): Frühjahr

Befürchtungen, gar keinen Kredit mehr zu erhalten, sind in allen Hauptwirtschaftsbereichen gering. Allerdings rechnen die Unternehmen mit einer intensiveren und längeren Prüfung des Kreditgesuchs. Das heißt auch, dass Kreditnehmer mit einer guten Bonität bessere Karten haben. Um die eigene Bonität zu analysieren und die Stärken des Unternehmens hervorzuheben, ist beispielsweise ein externes Rating gut geeignet.

5.2 Insolvenzbedingter Arbeitsplatzabbau

Nicht nur in denjenigen Unternehmen, die in die Insolvenz rutschen, gehen Arbeitsplätze verloren. Auch bei Geschäftspartnern wie beispielsweise den Lieferanten droht der Verlust von Jobs. Bislang fiel der krisenbedingte Stellenabbau allerdings relativ moderat aus. Aufgrund der Insolvenz eines Geschäftspartners mussten lediglich 3,3 Prozent der befragten Firmen im Weser-Ems-Gebiet Stellenstreichungen vornehmen. Dabei existieren aber nennenswerte Branchenunterschiede. So sind im Dienstleistungssektor fast fünf Prozent der Unternehmen betroffen, im Handel dagegen nur 1,6 Prozent.

***Insolvenz des Kunden heißt:
Personalabbau auch im
eigenen Unternehmen***

Tab. 23: Insolvenzbedingter Arbeitsplatzabbau

■	
eine Stelle	16,7
zwei bis fünf Stellen	45,2
mehr als fünf Stellen	35,7

Angaben in % der Befragten. Rest: k.A.

Wenn Personal abgebaut werden musste, weil ein Kunde in die Insolvenz ging, dann ist in einem Sechstel der Fälle (16,7 Prozent) nur eine Stelle verloren gegangen. Fast die Hälfte der von einer Kundeninsolvenz betroffenen Firmen (45,2 Prozent) musste bis zu fünf Arbeitsplätze streichen, 35,7 Prozent der Unternehmen haben mehr als fünf Angestellte entlassen. Insgesamt dürften in diesem Jahr im Weser-Ems-Gebiet bis zu 10.000 Arbeitsplätze auf diese Weise verloren gegangen sein. Hinzu kommen die Verluste aus Forderungen und Leistungen. Denn nach der Pleite des Geschäfts-

partners bleibt der Leistungserbringer häufig auf seinen Forderungen sitzen.

■ 6 Zusammenfassung

Die Wirtschaftslage der Unternehmen zwischen Weser und Ems hat sich seit dem vergangenen Herbst merklich verschlechtert. Nur noch 37,9 Prozent der knapp 1.300 befragten Unternehmen aus der Region bewerteten die aktuelle Geschäftslage mit den Noten gut oder sehr gut. Vor einem Jahr vergab knapp die Hälfte der Betriebe (48,5 Prozent) gute Noten. 7,9 Prozent der Mittelständler berichteten von einem schlechten Geschäftsverlauf – fast doppelt so viele wie 2008.

Am stärksten sind die Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise in der mittelständischen Industrie zu spüren. Der Anteil der Unternehmen mit guten oder sehr guten Bewertungen zur Geschäftslage verringerte sich binnen eines Jahres von 56,4 auf nur noch 31,3 Prozent. Jeder achte Betrieb aus dem Verarbeitenden Gewerbe (13,1 Prozent) ist mit der Geschäftsentwicklung überhaupt nicht zufrieden. In der Bauwirtschaft der Weser-Ems-Region laufen die Geschäfte dagegen besser als vor Jahresfrist. So antworteten 46,2 Prozent der Baubetriebe zumindest mit einem „gut“ auf die Frage nach der aktuellen Lage des Unternehmens. Der deutliche Rückgang der Negativmeldungen von 8,5 auf 4,5 Prozent bestätigt die positive Stimmung am Bau.

In der Umsatzentwicklung spiegelt sich der scharfe Konjunkturunbruch wider. Knapp 38 Prozent der hiesigen Unternehmen mussten innerhalb der vergangenen sechs Monate ein Umsatzminus verkraften. Im vergangenen Herbst erreichte dieser Anteil lediglich 17,2 Prozent. 27,7 Prozent der Mittelständler konnten ihren Umsatz ausweiten (Vorjahr: 43,8 Prozent). Kräftige Umsatzeinbrüche sind vor allem im Verarbeitenden Gewerbe (58 Prozent), aber auch im Handelssektor (38 Prozent), zu verzeichnen. Die Umsätze der Bauwirtschaft wurden weniger stark in Mitleidenschaft gezogen.

Rezessionsbedingt mussten die Unternehmen der Region Anpassungen am Personalbestand vornehmen. So überwiegt mit 23,1 Prozent knapp der Anteil derjenigen Unternehmen, die in den zurückliegenden Monaten Arbeitsplätze abbauen mussten. 22,1 Prozent der Unternehmen haben die Belegschaft aufgestockt. Neue Stellen sind vor allem im Bau- und im Dienstleistungssektor entstanden. Einen deutlich negativen Saldo aus Neueinstellungen und Entlassungen vermeldet dagegen das Verarbeitende Gewerbe.

Für die Entwicklung in den kommenden Monaten sind die Unternehmen wieder zuversichtlicher. Knapp ein Viertel (23,3 Prozent) rechnet mit einem Umsatzanstieg. Allerdings fallen die Umsatzeinschätzungen der Unternehmen zaghafter aus als im Vorjahr, als noch knapp 30 Prozent der regionalen Mittelständler mit einem Umsatzplus rechneten. Pessimistisch sind diesmal 18,7 Prozent der Unternehmen. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe (24,1 Prozent) und im Handel (21,8 Prozent) sind negative Umsatzerwartungen vorherrschend.

Personalplanungen und Investitionsabsichten der Unternehmen sind von großer Vorsicht geprägt. Zwar möchte jeder zehnte Betrieb (10,4 Prozent) zusätzliches Personal einstellen. Vor einem Jahr erreichte diese Quote aber noch 15,1 Prozent. Zudem plant jeder Achte (12,9 Prozent), mit weniger Personal auszukommen. Allein im Dienstleistungssektor überwiegt der Anteil der Unternehmen, die das Personal aufstocken wollen. In den übrigen Wirtschaftsbereichen drohen per Saldo weitere Entlassungen. In ihren Investitionsplanungen sind die Unternehmen zwischen Weser und Ems vorsichtiger geworden. Nur noch 38 Prozent der Mittelständler (Vorjahr: 43,3 Prozent) möchten ein Investitionsvorhaben auf den Weg bringen. Das Minus geht allerdings zu einem Großteil auf das Konto des Verarbeitenden Gewerbes.

Die Unternehmen im Weser-Ems-Raum konnten in den letzten Jahren ihre Eigenkapitalausstattung verbessern. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote liegt mittlerweile bei 34 Prozent. Dieser Umstand dürfte ein

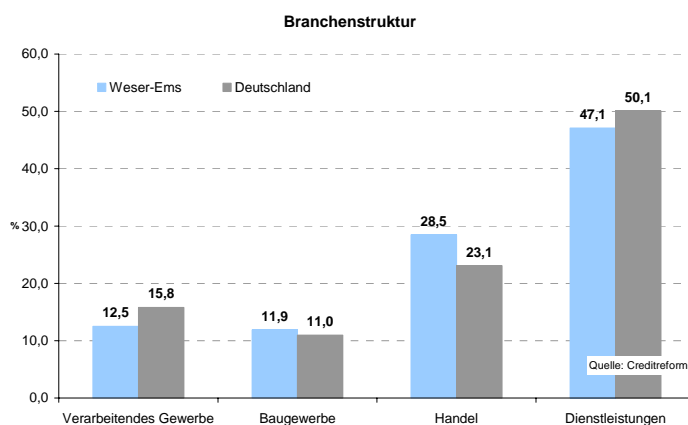
Grund dafür sein, dass die Insolvenzzahlen bislang nur moderat angestiegen sind. 2009 ist mit 1.050 Firmeninsolvenzen zu rechnen – ein Anstieg um knapp sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr. Anfälliger als sonst sind aber die mittelständischen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, die ihren Anteil am Insolvenzgeschehen auf ein Neuntel (11,2 Prozent; Vorjahr: 9,3 Prozent) erhöht haben.

Die Verschärfungen beim Kapitalzugang erwiesen sich in den zurückliegenden Monaten als ein weiterer Belastungsfaktor für die Unternehmen. 43,4 Prozent der Unternehmen berichten von Verschärfungen bei den Finanzierungsbedingungen. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe ist stärker als noch im Frühjahr betroffen. Eine flächendeckende Kreditklemme für den Weser-Ems-Mittelstand ist aber nicht festzustellen. Nur 4,7 Prozent der Kreditanträge wurden abschlägig beschieden.

■ 7 Der Wirtschaftsraum Weser-Ems in Zahlen

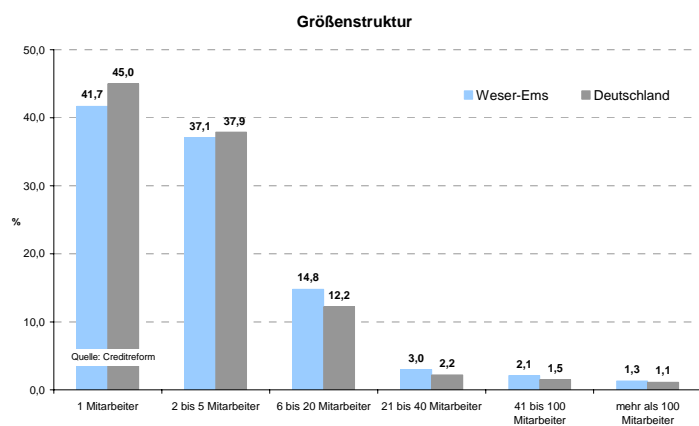
Der Wirtschaftsraum Weser-Ems nimmt innerhalb des Bundeslandes Niedersachsen eine herausragende Stellung ein. Nicht nur handelt es sich um eine flächenmäßig sehr große Region von nahezu 15.000 km² mit knapp 2,5 Mio. Einwohnern. Auch der Unternehmenssektor zeugt von der großen Wirtschaftskraft des Gebietes für den gesamten Norden Deutschlands. Die Creditreform Wirtschaftsdatenbank zählt aktuell gut 99.000 wirtschaftsaktive Unternehmen und Gewerbebetriebe im Weser-Ems-Gebiet. Von diesen sind 11,9 Prozent im Bausektor angesiedelt, 12,5 Prozent der Unternehmen gehören zur verarbeitenden Industrie. Damit hat dieser Wirtschaftsbereich eine etwas geringere Bedeutung als im Bundesdurchschnitt. Stark vertreten sind dagegen Unternehmen aus dem Handel. Während dieser Sektor bundesweit ein Gewicht von gut 23 Prozent aufweist, sind in der Weser-Ems-Region fast 29 Prozent aller Betriebe im Kfz-, Einzel- oder Großhandel tätig. Die überwiegende Mehrzahl der Unternehmen sind allerdings, wie in der gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsstruktur auch, unternehmensnahe bzw. konsumnahe Dienstleister.

Mehr als 99.000 Unternehmen



Hinsichtlich der Unternehmensgröße überwiegen in der Region Betriebe, die lediglich einen Mitarbeiter beschäftigen (42 Prozent). Nur eine Minderheit der hiesigen Unternehmen weist eine Belegschaftsgröße von mehr als 100 Personen auf. Eine solche Größenstruktur ist allerdings nichts Ungewöhnliches. Beim Vergleich der Betriebsgrößenstruktur zwischen dem We-

ser-Ems-Gebiet und den Deutschlandwerten zeigen sich jedoch zwei Abweichungen: Die erste betrifft Kleinbetriebe bis 5 Beschäftigte, deren Anteil in der Weser-Ems-Region deutlich unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt liegt (78,8 gegenüber 82,9 Prozent). Ein Grund hierfür dürfte die geringere Zahl an oftmals kleinteiligen Dienstleistungsunternehmen sein. Der zweite Unterschied liegt im höheren Anteil von Unternehmen der Größenklasse 6-20 Mitarbeiter – meist Handwerksbetriebe und kleine familiengeführte Mittelständler. Im Weser-Ems-Gebiet findet sich häufiger ein solches Unternehmen als im Bundesdurchschnitt.



Anhand der dargestellten Betriebsgrößenstruktur lässt sich bereits vermuten, dass die Unternehmer in der Weser-Ems-Region im Schnitt mehr Mitarbeiter beschäftigen als im Bundesdurchschnitt. Während in deutschen Unternehmen durchschnittlich 6,4 Mitarbeiter tätig sind, kommen die Betriebe zwischen Weser und Ems auf 9,4 und damit drei mehr.

■ 8 Basis der Untersuchung

Die in der Studie verwendeten Daten wurden Anfang August 2009 mittels einer schriftlichen Befragung von kleinen und mittleren Unternehmen im Weser-Ems-Gebiet erhoben. Der betrachtete Wirtschaftsraum umfasst die folgenden Landkreise und kreisfreien Städte: Ammerland, Aurich, Cloppenburg, Emsland, Friesland, Grafschaft Bentheim, Leer, Landkreis Oldenburg, Landkreis Osnabrück, Vechta, Wesermarsch, Wittmund, Delmenhorst, Emden, Stadt Oldenburg, Stadt Osnabrück und Wilhelmshaven.

Die hierbei verwendete Definition des Mittelstandes schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von höchstens 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Zugehörigkeit eines Unternehmens zum Mittelstand ist ferner die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber.

Tab. 24: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	319
	Bau	271
	Handel	308
	Dienstleistungen	372
	Sonstige	14
	Gesamt	1.284

Tab. 25: Sitz des Unternehmens

■	Landkreis Ammerland	89
	Landkreis Aurich	76
	Landkreis Cloppenburg	52
	Landkreis Emsland	156
	Landkreis Friesland	21
	Landkreis Grafschaft Bentheim	76
	Landkreis Leer	100
	Landkreis Oldenburg	59
	Landkreis Osnabrück	183
	Landkreis Vechta	51
	Landkreis Wesermarsch	26

	Landkreis Wittmund	15
	Stadt Delmenhorst	20
	Stadt Emden	55
	Stadt Oldenburg	139
	Stadt Osnabrück	89
	Stadt Wilhelmhaven	77

Tab. 26: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	197
	6 – 10 Personen	218
	11 – 20 Personen	273
	21 – 50 Personen	272
	51 – 100 Personen	139
	101 – 250 Personen	108
	mehr als 250 Personen	76

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz, Tel. (02131) 109 -171
Redaktion: Dr. Hardy Gude, Tel. (02131) 109-172

Creditreform Oldenburg Bolte KG
Neue Donnerschweer Straße 36, D-26123 Oldenburg
Michael Bolte, Telefon: (0441) 9 73 99-0
info@oldenburg.creditreform.de

Creditreform Leer Bolte KG
Hauptstraße 16, D-26789 Leer
RA Christian Bolte, Telefon: (0491) 9 79 82-0
info@leer.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2009 Creditreform

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Urhebers ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Oldenburg/Leer , 24. September 2009